

delegierten, nicht der Gauvorstand, so beschlossen hat, wie es vom Verfasser zum Gegenstand der Kritik gemacht wird. Der Gauvorstand hat lediglich nach dem Willen der Generalversammlung gehandelt. (Red.) In allen übrigen größeren Organisationen ist fast ausschließlich so verfahren worden. Allerdings war hier die „Mehrheits“-partei meist in eine bedeutungslose dritte Position gedrückt; der Kampf spielte sich zwischen Unabhängigen und Kommunisten ab, eine Tatsache, an der selbst die „Elite der Arbeiterklasse“ nicht achtlos vorübergehen sollte.

Dah bei Delegiertenwahlen der Wille der Mitglieder nicht einwandfrei zum Ausdruck kommt, liegt außer allem Zweifel. Mit einem Beispiele mag diese Behauptung bewiesen werden. Nehmen wir, um mit kleinen, leicht übersehbaren Zahlen zu rechnen, an, daß in vier gleich großen, je 100 Mitgl. starken Bezirken auf je 10 Mitglieder ein Delegierter, insgesamt also 40 Delegierte zu wählen waren und die Wahlen das nachfolgende Resultat gehabt hätten:

	Mitglieder	Gruppe 1 Stimmen	Delegierte	Gruppe 2 Stimmen	Delegierte
1. Bezirk	100	52	10	48	—
2. „	100	54	10	46	—
3. „	100	54	10	46	—
4. „	100	20	—	80	10
		180	30	220	10

Das Stimmenverhältnis steht in diesem allerdings krassen, aber nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit liegenden Beispiele 9:11, das der Delegierten aber 3:1. Bzw. worunter wird das Bild noch dadurch, daß nicht in allen Bezirken nach dem Mehrheitsystem gewählt wurde; in einigen Bezirken wurde auch nach dem am gerechtesten wirkenden Proporzwahlssystem gewählt. Man vergleiche hierbei auch das Ergebnis der Delegiertenwahlen mit dem Ergebnis der Wahlen zum Tariffriedsgericht und zum Tarifamt.

In der bereits erwähnten Dezemberversammlung stellte die Opposition den Antrag, beim Tarifschlichte die Gewährung einer Steuerzulage zu beantragen. Der Antrag wurde abgelehnt, in einzelnen Bezirksversammlungen jedoch wieder angenommen und in der Generalversammlung im Januar erneut verhandelt. Man mag diese aufdringliche Konkurrenz in praktischer Gewerkschaftsarbeit aber nicht so recht leiden, deshalb lehne man diesem Antrag der Opposition, der die Höhe der verlangten Steuerzulage auf 50 Mk. festsetzt, schleunigst eine Resolution zu, die keine Ziffer nennt, entgegen. Bei der Abstimmung wurde nun festsamerweise die Resolution zu Gunsten der Steuerzulage angenommen und zunächst zur Abstimmung gebracht. Auf diese Weise befreite man sich aus der fürchterlich unangenehmen Lage, einen Antrag der Opposition zu müssen.

Auch in der am 27. Januar abgehaltenen Versammlung der Vertreter der tariffreien Gehilfen wollte die Opposition ihre Beteiligung an der hier in Frage kommenden praktischen Gewerkschaftsarbeit durch Aufstellung von Kandidaten für das Tarifamt und das Tariffriedsgericht zum Ausdruck bringen. Der Leiter der Versammlung, Kollege Mallini, wollte jedoch zweifellos nur Kandidaten zulassen, die in dieser Versammlung, die besonders in dieser Zusammensetzung gar nicht einwandfrei den Willen der Mitglieder darstellte, die Stimmenmehrheit finden würden. Diese Art der Aufstellung der Kandidaten wäre natürlich einer Wahl gleichgekommen und hätte die vorgedriebene Artwahl überflüssig gemacht. Es bedürfte erst einer längeren erregten Diskussion — auch so eine besondere Art praktischer Gewerkschaftsarbeit —, ehe hierin eine Einigung erzielt werden konnte, die ausgerechnet durch die mit großer Mehrheit erfolgende Annahme des Antrags eines Gulenbergbündlers herbeigeführt würde. Ob diese Tatsache für die Opposition oder für die Mehrheit bezeichnend ist, mögen unparteiische Leute entscheiden; die Opposition braucht nicht bange zu sein vor dem Urteil. Daß man diese Vorgang dazu benutzt, um nun der Opposition vorzuwerfen, sie marschiere Arm in Arm mit den Gulenbergbündlern, ist, milde ausgedrückt, doch etwas dreist, schon in Anbetracht der ungewissen Tatsache, daß eine große Anzahl Mehrheitsler für den obigen Antrag stimmte; schließlich ist und ist ja auch 2 x 2 = 4, ganz gleich, ob man dieses Exempel den Mehrheitslern oder den Gulenbergbündlern vorrechnet.

Die drei genannten Versammlungen nahmen sämtlich einen mehr oder minder stürmischen Verlauf — natürlich durch das Verhalten der Opposition, selbstverständlich! Daß unsere Versammlungen an sich irgendein imponierendes Aussehen, kann gerade nicht behauptet werden. Zehntmal wird ein und dieselbe Sache wiederholt und vom Thema oft weit abgelenkt. Diezen Fehler begehen aber nicht nur einzelne Redner der Opposition, er findet sich in mindestens gleichem Maße bei den Rednern der Gegenseite. Dieser Fehler ist ja übrigens nicht neu. Bereits in früherer Zeit, als die Opposition den ganzen Berliner Gauverein umfaßte, zu jener Zeit, als Böllin keine Berliner Versammlung bezeichnen konnte, schon damals hießen „Weltbeglückter“ Kundentage oppositionelle Bronnreden und „kauten leergeordneten Stroh buntermalend fallsam wieder“. Und dies? o'enen Geißler stehen Ihnen heute sehr nahe, verehrter Herr Kollege E. V. M. aus Berlin!

Berlin. Otto Mahto.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Braunschweig. Am 16. Januar fand die erste Bezirksversammlung im neuen Jahre statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden ehrte die Versammlung das Andenken eines verstorbenen Kollegen. Zur Wieder-

aufnahme in den Verband hatten sich u. a. auch acht Kollegen gemeldet, die vor etwa Jahresfrist aus dem Verband „Volksfreund“-Angelegenheit ausgeschlossen waren. Fünf von ihnen wurden wieder aufgenommen, die Aufnahme der übrigen drei Kollegen wurde jedoch abgelehnt. Kollege Reuter berichtete hierauf über den Konflikt in der „Holzwindener Kreisblatt“-Druckerei (siehe „Korr.“ Nr. 10). Nachdem dann die Vorschläge der Kandidaten für die Wahlen zum Tariffriedsgericht, für den Arbeitsnachweiserwartler und die Überwachungskommission für den Arbeitsnachweis gemacht worden waren, erließ Kollege Fülle (Berlin) das Wort zu seinem Vortrag: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker im Werden der Zeit“. In seiner Einleitung ging Redner auf die politische Lage ein und verwies auf die Gefahren, die der Republik durch die Zerschlagung der Arbeiterklasse drohe. Den Wachsen der Reaktion, das die Wahlen der letzten Zeit deutlich gezeigt habe, sei eine Folge der Uneinigkeit des Proletariats und des verfallenen Kampfes der politischen Parteien. Die Geschlossenheit der Gewerkschaften müsse deshalb unter allen Umständen gewahrt werden, und es sei heiligste Pflicht, jeder Zersplitterung entgegenzutreten. Den Organisationsgeheimnisse müsse Folge geleistet werden, da sonst ein wirtschaftlicher Zusammenbruch der Arbeiterklasse zerrümpere. Nachdem Redner noch auf die Befähigung der Gewerkschaften eingegangen, leitete er zu den Aufgaben unseres Verbandes über, die durch die in Nürnberg gehaltenen Beschlüsse klar umschrieben seien. Die Neuorientierung trage dem Verlangen nach politischer und wirtschaftlicher Seite Rechnung. Der neue Weg sei von unsrer Organisation nicht beschränkt, doch dürfe nicht vergessen werden, daß es ein schwerer Weg sei, der nur von Etappe zu Etappe durchkämpft werden könne, um das Ziel zu erreichen. Referent besprach dann das Ergebnis der Tarifberatung. Die Prinzipale hätten sich als schärfste Gegner der gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise gezeigt und sämtliche Gehilfenanträge niedergestimmt. Wenn die radikale Gehilfenliste heute billig zu spalten habe, müsse doch darauf verwiesen werden, daß die in Nürnberg vertretene Opposition keine gangbaren Wege zeigen konnte. Im wahrer Arbeiterpolitik zu treiben, dürfe man sich nicht nur von Empfindungen leiten lassen, sondern müsse den Verband sprechen lassen. Der Gedanke des Klassenkampfes behalte heute eine andre Wertung als vor 50 Jahren. Man dürfe nicht nur fordern, sondern müsse auch Verständigung suchen, denn der Streik ist wirklich nicht das Allheilmittel für alle Fälle, das habe doch die Geschichte der letzten Jahre gelehrt. Wir müßten uns eine nützliche Aufstellung der gewerkschaftlichen Tätigkeit bewahren. An der Befreiung der Arbeiterklasse werden wir Buchdrucker uns dennoch von niemandem übertreffen lassen. In treffender Weise erledigte Redner eine Anzahl stereotyper Zwischenrufe (selbst „Moshe“ mußte in Ermangelung anderer erhalten) und zeigte, daß man als Zuhörer Kenntnis der Materie nicht benötigt. Der Referent erzielte reichen Beifall für seinen ausgezeichneten Vortrag. Ein Antrag, von einer Debatte abzulenken, fand mit großer Mehrheit Annahme. Dielem Beschlusse wußten sich eine Anzahl Kollegen nicht fügen; sie bereiteten der Versammlung ein vorzeitiges Ende. Wahrscheinlich das erste „praktische Ergebnis“ der einige Tage zuvor stattgehabten ersten Zusammenkunft der auf dem Boden der kommunistischen Partei stehenden Buchdrucker.)

Chemnitz. (Maschinenlehre.) Am 30. Januar tagte unsere Jahresbezirksversammlung. Vorsitzender und Kassierer gaben ihre Berichte und wurden entlastet. Einige Neuannahmen wurden vollzogen. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen u. a. hervor als Vorsitzender Kollege Hoppe und als Kassierer Kollege Kändler. Die Technische Kommission besteht aus fünf Mitgliedern. Letztere gilt zugleich als Lohnkommission. Es wurde beantragt, das Eintrittsgeld in die Maschinenlehre auf 2 Mk. zu erhöhen mit Gültigkeit vom 1. April 1921 an. Von einer Gaugeneralsversammlung oder auch nur einer Vorstandsbesprechung muß in diesem Jahre wegen Geldmangels abgesehen werden.

Donaueschingen. Die Hauptversammlung unserer Mitgliedschaft am 30. Januar war sehr belebt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender Reinold mit ehrenden Worten des leider zu früh verstorbenen Gewerkschaftsführers Karl Regien sowie eines kürzlich verstorbenen alten Kollegen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Dann wurde der Kassenbericht vorgelesen und dem Kassierer entlastet. Der Stand der Ortskasse, durch Bewilligung von Weihnachtsgaben an arbeitslose und kranke Kollegen ziemlich zurückgegangen, wird infolge Erhöhung des Wochenlohns von 25 Pf auf 1,15 Mk. bald auf alter Höhe sein. Der Jahresbericht des Vorsitzenden gab eine Übersicht der Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Von den arbeitslosen Kollegen konnten im Dezember vier untergebracht werden. Nach eingehender Besprechung eines Antrags: „Festsetzung einer Ordnungsstrafe mit 50 Pf. für gewohnheitsmäßiges Fernbleiben von Versammlungen ohne genügenden Entschuldigungsgrund“, wurde dieser Betrag auf 1 Mk. erhöht und der Antrag selbst angenommen. Für Büchereizwecke wurde eine höhere Summe festgesetzt. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Kollegen, mit Ausnahme eines Revisors, der neu ausgewählt wurde. Als Vorsitzender amtierender Mar Reindl und als Kassierer H. W. Sellmuth. Unter „Verchiedenem“ berichtete der als Gast anwesende Kollege Hansenbach über seine bisherige Tätigkeit als Bezirksvorsitzender, wobei er auch die in drei kleineren Orten übliche Preisunterbietung und Lehrlingszucht erwähnte. Die Generalversammlung der Maschinenlehrevereinigung Rheinland-Westfalen fand am 30. Januar in Eberfeld statt. Zunächst gedachte

Vorsitzender Müller des unerwarteten Hinscheidens eines der hervorragendsten Führer der deutlichen Arbeiterklasse: Karl Regien. Sein Ableben sowie das eines Duisburger Kollegen wurde von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt. Unter „Verchiedenem“ gab Kollege Löschner vom Gauvorstand u. a. Instruktion zur Ausführung über die Stafflung der Sozialzulage. Hierauf wurde der Jahresbericht vom Vorsitzenden erlesen und der Zentralkommission sowie den Funktionären für ihre Mitarbeit bester Dank ausgesprochen. Der Antrag des Bezirksvereins Köln, den Gauvorstand von Essen nach Köln zu verlegen, rief eine längere rege Debatte hervor, da die Gegner die Schwächen der Einzelteile in das besetzte Gebiet in den Vordergrund hoben und Essen wegen der zentralen Lage für das Industriegebiet und auch für die entfernt gelegenen westfälischen Orte als den günstigsten Standort bezeichneten. Demgegenüber waren die Antragstreuer sowie der bisherige Vorstand der Ansicht, daß die Vorteile, die uns die Verlegung bede, überwiegen. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Verbandsgau und alle übrigen Sparten ihren Sitz in Köln hätten, und so könne aus verwaltungstechnischen und organisatorischen Gründen einer Verlegung nicht widersprochen werden. Mit 67 gegen 56 Stimmen wurde der Antrag angenommen und die vom Bezirk Köln vollzogene Wahl des neuen Vorstandes aufgehoben. Die Versammlung sprach einstimmig dem bisherigen Vorstand der Gauvereinigung für seine Tätigkeit Dank aus, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der neue Vorsitzende ebenso lange der Vereinigung vorstehen möge wie Kollege Müller (seit Mai 1905) im Interesse der Maschinenlehre.

Geisenheim a. Main. In unserer Generalversammlung am 22. Januar gab Vorsitzender Riedinger einen Rückblick über das verlossene Jahr. Der allgemeine Stand des Gewerbes brachte es mit sich, daß in unsern Orten von 32 Mitgliedern 13 zu einem andern Beruf übergingen. Die tarifliche Verhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Sämtliche Lehrlinge wurden in die Verbringungsabteilung des Verbandes aufgenommen. Nach Erledigung des Kassen- und Kassenberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten, bei welcher der langjährige Vorsitzende Mathias Riedinger wieder- und als Kassierer Kollege Otto Wisdelmer neugewählt wurde.

Frankfurt a. M. (Maschinenlehrevereinigung.) Unsere Generalversammlung am 30. Januar erledigte zwei Aufnahmegesuche und stimmte einem Vorstandsantrag betreffend die Delegiertenverteilung für die demnächst stattfindende Gaugeneralsversammlung in Marburg zu. Den Jahresbericht, in dem das Jahr 1920 in tariflicher, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht eine schlechte Seite bekam, erstattete der Vorsitzende, Kollege Dominé. Für den Kassenbericht wurde dem Kassierer, Kollegen Henrich, Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Ein vom Kollegen Berghoff gehaltenes Referat: „Einiges aus der Praxis“, in dem den Berufsangehörigen und Autoren aller Verdingungen an der deutlichen Sprache und deren Rechtschreibung sorgfältig und dieselben in klarer und logischer Weise richtiggestellt wurden, fand den heftigsten Beifall der Versammlung.

Stelmich (D.S.). Die Generalversammlung unseres Ortsvereins fand am 29. Januar statt; sie war von 44 Kollegen besucht. Wie aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden zu ersehen war, hat der Ortsverein ein arbeitsreiches und bewegtes Jahr hinter sich. Kassierer Lissa verlas den Jahresabschlussbericht, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Der Jahresbericht über den Arbeitsnachweis für Oberhessen von dem derzeitigen Verwalter gab zu einer längeren und hitzigen Debatte Anlaß. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen u. a. hervor: als erster Vorsitzender Kollege E. Jarboch und als Kassierer Kollege Lissa.

K. Saagen i. W. Am 22. Januar tagte die Generalversammlung unseres Ortsvereins. Die acht Punkte umfassende Tagesordnung wurde überrahend schnell erledigt. Wie aus dem zur Verlesung kommenden Protokoll der Dezemberversammlung hervorging, war in dieler von einem Kollegen die Bekämpfung aufgestellt worden, an dem perlorenzgegangenen Düsseldorfser Streik seien die Verbandsinhaber, namentlich der Gauvorstand, schuldig. Diese Behauptung wurde zwar damals von verschiedenen Kollegen zurückgewiesen, Kollege Albrecht (Köln), der ebenfalls als Gast anwesend war, nahm aber Veranlassung, den Verlauf der Düsseldorfser Bewegung näher zu beleuchten. Er wies namentlich die Angriffe auf den Gauvorstand auf das allerentschiedenste zurück. Der Gauvorstand habe alles getan, was er tun konnte. Streikbrecher habe er ferngehalten und auch dafür gesorgt, daß Streikarbeit in andern Orten nicht gestiftet worden ist. Die Düsseldorfser und ihre Anhänger im Reich sollten einmal den Mut der Selbstaufopferung aufbringen, denn es würde ihnen nicht schwer fallen, die wahren Schuldigen zu entdecken. Der Jahresbericht, vom Vorsitzenden Lorenz gegeben, erzielte den Beifall der Versammlung, und mit übergroßer Mehrheit wurde dem Vorstande für seine im vergangenen Jahre geleistete Arbeit Dank und Vertrauen ausgesprochen. Der Kassenbericht, im Auszuge gegeben, ergab ein kräftiges Bild. Während sich am 1. Januar 1920 ein Kassenbestand von 1650,34 Mk. vorfand, betrug er am 1. Januar 1921 nur noch 67,68 Mk. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Über eine Stunde lang kesselte Kollege Albrecht dann die Aufmerksamkeit der Versammlung durch seinen äußerst interessanten Vortrag: „Die Arbeitslosenfrage“. Mit grellen Schlaglichtern beleuchtete er das lurchsbare Gesicht der Arbeitslosen. Jegliche, wie die immer mehr um sich greifende Weltlichkeitsfäule und die damit verbundene Brotlosmachung der Arbeiter den materiellen und moralischen Wert unseres Vorkommens immer tiefer

linken läßt. Er forderte, daß endlich eine wirkliche produktive Erwerbslosenfürsorge einsetze und daß durch weitgehenden Ausbau der Berufsberatungs- und Siedlungsfrage endlich Zukunftsarbeit geleistet werde. Dringender Gedanke erhebe jedoch die Frage der Sozialisierung des Bergbaus sowie aller dafür reifen Produktionszweige. Durch reichen Beifall dankte die Versammlung dem Referenten. — Der Generalversammlung voraus ging eine öffentliche Buchdruckerversammlung, in der die Mandatanten zum Schiedsgericht, zum Arbeitsnachweisverwalter usw. aufgestellt wurden.

Leipzig. In der Versammlung vom 19. Januar wurde zunächst ein Antrag auf Umstellung der Tagesordnung angenommen. Kollege Stürz begründete nunmehr den Antrag auf Anstellung eines zweiten Gaukassierers. Die Kollegen Göthe und Saah sprachen gegen diese Anstellung. Kollege Schepand empfahl eine Vermehrung mit dem Kassiererposten der Lieboldischen Begräbniskasse. Die Kollegen Altkermann und Fesselbarth sprachen für den Antrag des Vorstandes. Dieser wurde angenommen. Die Anstellung wird durch Urwahl vorgenommen. In die Anstellungskommission wurden fünf Kollegen gewählt. Nunmehr begann Kollege Schilbach seinen Vortrag über die Arbeitslosenfrage. In klaren, sachlichen Ausführungen zeigte er den Verfall des kapitalistischen Wirtschaftslebens auf, was nicht etwa eine nationale, sondern eine internationale Erscheinung sei. Diesen Vorgängen stehe die bürgerliche Gesellschaft rat- und machtlos gegenüber, während das Unternehmertum durch eine bewußte Sabotage diesen Wirrwarr augenblicklich noch verstärken, um so das Proletariat wirtschaftlich noch mehr zu schwächen und um es leichter gefügig zu machen. Am schwersten seien unter diesen Zuständen die Arbeitslosen, und es bedürfe schneller und durchgreifender Maßnahmen, um die Arbeitslosen vor der Verelendung zu bewahren. Die Verhältnisse bewiesen klar, daß die kapitalistische Wirtschaftsweise überholt sei; es gelte jetzt den Sozialismus zu erringen. Doch dürfe man nicht hoffen und warten, bis der Sozialismus von selbst kommen würde, sondern die Arbeiterchaft müsse dahin drängen, daß gemeinsam mit den andern Arbeiterorganisationen der Sozialismus erkämpft werde. Am Schlusse seiner Ausführungen erwähnte der Redner, daß der „Offene Brief“ der DAP die Arbeiterchaft zu einer gemeinsamen Aktion aufraufe und solle dieser Aufruf auch einen Widerhall finden bei dem gesamten Proletariat. Der Vortrag fand alleinige Zustimmung. In der Diskussion sprach zunächst Kollege Seife im Sinne des Referats und ging dann über zur Begründung des „Offenen Briefes“ der Kommunistischen Partei. Er forderte, daß sich die Arbeiterchaft über die Parteien und Führer hinweg zu einer proletarischen Angriffsaktion zusammenfände, um seine wirtschaftliche und soziale Lage zu heben. Am Schlusse seiner Ausführungen unterbreitete der Redner nachstehenden Antrag und empfahl dessen Annahme: „Die am 19. Januar 1921 im Volksbause“ tagende Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit der vorangezeichneten Grundlage des „Offenen Briefes“ der DAP, für eine proletarische Kampfaktion einverstanden. Sie bringt zum Ausdruck, daß diese vorgeschlagene Grundlage nur ein kleiner Teil jener von dem DGB, mit der Regierung abgeschlossenen acht Punkte ist, deren Erfüllung bis heute noch nicht durchgeführt ist. Die Versammlung beauftragt den Gauvorstand, diesen Beschluß an den Verbandsvorstand weiterzuleiten, damit sich derselbe sofort mit dem DGB, in Verbindung setzt, damit der DGB, die gesamte gewerkschaftlich organisierte Arbeiterchaft aufruft zwecks Einleitung dieser im „Offenen Briefe“ geforderten Einzelaktionen.“ Kollege Fesselbarth wandte sich gegen den Antrag des Kollegen Seife. Er bezeichnete den „Offenen Brief“ als ein Parteimanöver der DAP. Nicht auf dem sichereren Wege des Kampfes sollte die Arbeiterchaft ihre Lage zu heben versuchen, sondern mit Hilfe der sozialistischen Parteien durch die Parlamente müsse die Arbeiterchaft ihre Rechte geltend machen, was sehr wohl möglich sei, wenn die Arbeiterchaft einig sei. Kollege Seife wies in kurzer, sachlicher Weise die parteipolitischen Unterstellungen des Vorredners zurück und appellierte an die Solidarität der Kollegenchaft, sich zur gemeinsamen Aktion mit der gesamten organisierten Arbeiterchaft zusammenzufinden. In einem kurzen Schlusswort sprach der Referent zunächst gegen die Ausführungen des Kollegen Fesselbarth. Sodann wies er auf die zwingende Notwendigkeit hin, daß es sich heute für das Proletariat nicht mehr darum handle, daß es für seine Zukunft kämpfen will, sondern daß es dafür kämpfen muß. Die Versammlung stimmte mit großer Mehrheit dem Antrage des Kollegen Seife zu. Darauf begründete Kollege Stürz einen weiteren Antrag des Gauvorstandes, der dem Vorstande das Recht geben soll, bei Stellungswechsel da, wo es das Interesse der Organisation und der Arbeitslosen bedingt, von dem früher beschlossenen Antrag abzuweichen zu dürfen. Kollege Fesselbarth stellte hierzu einen Zusatzantrag betreffs Wiedereinstellung Arbeitsloser in ihre früheren Arbeitsverhältnisse unter Fortbestehen ihrer alten Rechte. Kollege Funke beantragte, daß in allen diesen Fällen die Arbeitslosenkommission mitbestimmen dürfe. Kollege Fesselbarth sprach gegen diesen Antrag des Kollegen Funke. Kollege Röder sprach dafür. Der Antrag des Vorstandes mit dem Zusatzantrage des Kollegen Fesselbarth wurde angenommen; der Antrag Funke abgelehnt. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Kollege Stürz Kenntnis von den Verhandlungen mit den Prinzipalen. In einigen Tariffragen sei eine Einigung zustande gekommen, während in der Frage der Entlohnung nichts zu erreichen war, bis auf ein unverändertes Zustandnis in bezug auf Entlohnung unter Minimum. Als Beisitzer in das Vereinigungsamt werden zwei Kollegen, in das Gewerbeamt Leipzig-Land drei Kollegen gewählt. Der Vorstand schlug der

Versammlung vor, die Kollegen Mäde, Sieder und Schilde wegen Verstoßes gegen das Statut und Schilde besonders wegen Begehrens unehrenhafter Handlungen auszuschließen. Kollege Schilde verteidigte sich in längeren Ausführungen und suchte nachzumischen, daß sein Ausschluss zu Unrecht beantragt worden sei. Die Kollegen Riedberger und Fesselbarth sprachen gegen die Ausschließung Schildes und für den Antrag des Vorstandes. Die Versammlung beschloß hierauf den Ausschluss der vorerwähnten drei Kollegen.

K.-r. Marburg (Hahn). In diesen Tagen werden es 25 Jahre, daß unser Kollege Hubert Weber auf eine ununterbrochene Tätigkeit als Vorhändler unseres Orts- und Bezirksvereins zurückblicken kann. Diese seltene Tatsache sagt genug, und es soll deshalb hier davon abgesehen werden, ein langes Ruhmeslied zu singen, zumal dies dem höchsten Sinne des Jubilars auch nicht entspricht. Erwähnt sei nur, daß Kollege Weber nicht nur in dem oben erwähnten Amte, sondern auch als langjähriger Vorhändler der Allgemeinen Ortskrankenkasse, als Mitglied des Schlichtungsausschusses, des Gewerbegerichts, als Stadtverordneter und in verschiedenen andern Ehrenämtern für die Interessen der Arbeiterchaft vorbildlich und erfolgreich gewirkt hat. Am 13. März wird im Anschluß an die Bezirksversammlung zu Ehren des Kollegen Weber eine kleine Feste stattfinden, woran sich hoffentlich alle Bezirkskollegen beteiligen werden. Wir dürfen auch erwarten, daß mancher alte Kollege von auswärtig es sich nicht nehmen lassen wird, den Jubilars zu begrüßen. Die Bezirksversammlung beginnt um 10 Uhr beim Wirtle Tesberg in Marburg, die Festversammlung um 3 Uhr beim Wirtle Sauerwald in Marbach.

r. Nürnberg. (Maschinenscherevereinigung.) In der Generalversammlung am 31. Januar verlas der Vorhändler ein Zirkular der Bayerischen Maschinenscherevereinigung über eine Konsolidierung zur Beseitigung der tariflichen Maschinenscherebestimmungen, die wegen der finanziellen Schwierigkeiten fallengelassen werden mußten, und ein Zirkular der Zentralkommission, in welchem in der Hauptsache das Bedauern zum Ausdruck gebracht wurde, daß der neue Tarif keine Verbesserungen für die Maschinenschere bringt. Nachdem der Kassierer den Stellenbericht erstattet hatte, wofür ihm Entlohnung erteilt wurde, erstattete der Vorhändler den Jahresbericht, der zur Kenntnis genommen wurde. Bei den vorgenommenen Vorstandswahlen wurde der Gesamtvorstand neugewählt, und zwar als Vorhändler Kollege E. C. Ein Antrag auf Herabsetzung des Beitrags wurde abgelehnt, er wurde in der bisherigen Höhe beibehalten. Jedoch wurde beschloffen, zur Generalversammlung sowie allen wichtigen Versammlungen 1 einen Kollegen aus den Provinzorten einzuladen und die Fabriksorten zu fragen. Unter „Berichtsbemerkung“ ergab sich eine längere Aussprache über die Herstellung der hiesigen Monatszeitschriften. Die Angelegenheit wurde schließlich dem neuen Vorhändler zur Regelung übergeben. Nach einem wichtigen Vorschlag des Vorstandes, der Sparte mehr Interesse entgegenzubringen, schloß der Vorhändler die sehr anregende Versammlung.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Nachahmungswertes Beispiel. Die Genossenschaftsdruckerei Ebingen („Der Neue Alb-Bole“) erhobte die tarifliche Wirtschaftsbeihilfe von 130 auf 300 Mh. für die Verheirateten, und brachte diese Summe anläßlich des Jahresabschlusses am 26. Februar zur Auszahlung. In Betracht kommen zwölf Kollegen. Auch ein lediger, die Beihilfe und die Hilfsarbeiter wurden entsprechend bezahlt. Bereits anläßlich des vorjährigen Geschäftsabschlusses wurde eine Wirtschaftsbeihilfe von 150 Mh. bewilligt, und ist zu hoffen, daß sich dieser Brauch auch in Zukunft erhalten wird.

Tarifamtliche Stellenvermittlung und -gesuche. Zwei Schwerkrriegsbeschädigte als Korrektoren nach Berlin, je ein Schwerkrriegsbeschädigter als Korrektor nach Leipzig und Anklam gesucht. Anmeldungen sind an das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zu richten. — Aus Bromberg Ausgewiesene suchen Stellung als Metzger, Zeitungskorrektor oder Handseger. Offene Stellen werden an das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, erbeten.

Buchdrucker in öffentlichen Diensten. Der Kollege Wilhelm Faber (in den letzten Jahren Redakteur am „Volk“) in Jena wurde in Weida (Säch.) zum Bürgermeister gewählt. Er erhielt 2455, sein bürgerlicher Wegner 2388 Stimmen.

Meisterprüfung. Der Seher Johannes Burkhardt aus Dresden legte vor der Gewerbeammer Dresden die Meisterprüfung ab.

In der Lehrlingsordnung als vorbildliche Gewerkschaftsarbeit. Unter dem Titel „Lehrlingswesen — Gewerkschaftsarbeit“ veröffentlichte kürzlich die Nürnberger „Frankische Tagespost“ einen beachtenswerten kurzen Aufsatz des Kollegen Franz Baier, in dem die kulturelle Bedeutung der Lehrlingsordnung im Buchdruckgewerbe im Zusammenhang mit der all durchweg reaktionären Haltung der Handwerkskammern gegenüber dieser gewerkschaftlichen Beihilfe auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ganz besonders hervorgehoben wird. Es heißt da u. a.: „... Jahrzehntlang arbeiten Gebliten und Prinzipale an dem Ausbau einer Tarifgemeinschaft, welche zweifellos eine gewisse Ordnung ins Buchdruckgewerbe gebracht hat. Selbständig, ohne Beeinflussung durch die Handwerkskammern, sind

die Verhältnisse zustande gekommen, welche sich zur Schaffung einer Lehrlingsordnung verdichteten, um das Lehrlingswesen einer weiteren Gesundung entgegenzuführen. Die Handwerkskammern sind darüber außerordentlich erzürnt und bestürmen die Reichsregierung mit Entschleunigungen, darin die praktische Durchführung als unmöglich zu fordern. Man schreit davor nicht zurück, daß man seitens der Arbeitgeberorganisation im Buchdruckgewerbe verlangt, eine auf Treu und Glauben abgeschlossene Vereinbarung nicht einzuzulassen, denn die Vereinbarungen im Lehrlingswesen sind besser als die Gewerbeordnung und deshalb ungeschlecht. Man übersieht von Seiten der Handwerkskammer gänzlich, daß ein großer Teil Brudruckerbetriebe gar nicht unter die Gewerbeordnung fallen. Wie man im Prinzipalslager auf die Handwerkskammer zu sprechen ist, zeigt der Bericht ihrer Hauptversammlung. Mit Freuden ist aus dem Berichte zu entnehmen, daß von führenden Männern in Prinzipalskreisen der Ruf ertönt: „Bist eure Innungen auf!“ Es darf die Gewerkschaften ein solch einseitiger Interessenkampf nicht beinträchtigen, denn das Wohl unter kommenden Generationen steht höher als die Privatinteressen des einzelnen. Vor allem gilt es, getroffene Vereinbarungen durchzuführen. Geben die Vereinbarungen über die Gewerbeordnung hinaus und zeigen diese sich nützlich, dann an die Arbeit zur Anwendung in der Praxis.“ Zum Schlusse werden dann noch verschiedene praktische Beispielen des Bezirkslehrlingsausschusses für Mittel- und Oberfranken bezüglich der in der Lehrlingsordnung vorgeschriebenen Zwischenprüfung für Lehrlinge im dritten Lehrjahr, über die Einstellung von Lehrlingen zum bevorstehenden Ostertermin sowie für die Gehaltsprüfung von 1921 bekanntgegeben, die neber der öffentlichen Information der betreffenden Berufsangehörigen auch die übrige Arbeiterchaft von der praktischen Arbeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens im Rahmen der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker unterrichten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die übrige Arbeiterchaft aus berufenen Kollegenkreisen in dieser Frage mit Material versehen und ihre Spalten dieser Aufklärungsarbeit öffnen würde.

Steuerfragen vor dem Reichswirtschaftsrate. Am 25. Februar nahm der vorläufige Reichswirtschaftsrat zu den Fragen der Steuerfreiheit des Erfindungswesens und des gesetzlichen Lohnabzugs zur Deckung der Einkommensteuer Stellung. Der finanzpolitische Ausschuss forderte in einem einstimmig beschlossenen Antrage die Steuerfreiheit des Erfindungswesens aus folgenden Gründen: Die im § 20 des Einkommensteuergesetzes grundsätzlich richtig festgelegte Steuerfreiheit des Erfindungswesens ist bedauerlicherweise durch § 30 des Landessteuergesetzes, von dem zahlreiche Gemeinden in ihrer finanziellen Notlage Gebrauch gemacht haben, praktisch aufgehoben. Die kommunalen Steuerordnungen erlassen diese Beiträge nach verschiedenen Grundlügen. Diese Art der Gesetzgebung stellt eine Streufreiheit des Volkes dar und untergräbt das Vertrauen in die Gesetzgebung. Wenn die Gemeinden auf die Einnahmen aus der Einkommenbesteuerung nicht verzichten können, hält es der Steuerausgleich für unbedingt erforderlich, daß das Reich die Besteuerung selbst nach einheitlichen Grundlügen im Rahmen des Einkommensteuergesetzes regelt und das daraus erzielte Aufkommen den Gemeinden reiflos zur Verfügung stellt. Bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, diesem Zweck dient der Antrag, der nach kurzer zustimmender Debatte vom Reichswirtschaftsrat ebenfalls einstimmig angenommen wurde. — Zur Frage des bisherigen Lohnabzugs zur Steuerdeckung wurde ferner ein Antrag zum Beschluß erhoben, wonach bei der Erhebung der Steuer für 1920 und aus sozialen Gründen für Lohn- und Gehaltsempfänger jeder Art die Steuer für das Steuerjahr 1920 mit den erfolgten Lohnabzügen abgegolten sein und die Einziehung der Steuern für das erste Steuerjahr 1920 unterbleiben soll, soweit die Lohn- und Gehaltsempfänger ein Einkommen bis zu 24000 Mh. verkünnen würden und soweit sie den Steuerabzug für die letzten drei Vierteljahre des Steuerjahres ordnungsgemäß nachweisen. Es wird weiter empfohlen, das Einkommensteuergesetz so zu fassen, daß Spenden, die auf Grund des § 7 Ziffer 13 erfolgen, wohl vom Einkommen abgerechnet werden dürfen, daß aber dieser Abzug bei der Staffelform der Steuer nicht in Betracht kommt. Die Streichung bei Ziffer 7 des § 13 soll nur die Beiträge für politische Vereinigungen treffen. § 53a soll ganz gestrichen werden. Auch die Streichung des § 40a der Novelle wird empfohlen. Von Arbeiterseite wurde betont, daß die Arbeitervertreter dem Antrage des Ausschusses nur mit Bedenken zustimmen können, da das Einkommen der Arbeiter und Angestellten im Jahre 1919 wesentlich geringer gewesen ist als 1920. Es dürfe nicht so weitergehen, daß der staatliche Finanzbedarf im wesentlichen nur durch den Lohnabzug und das Funktionieren der Notenpresse befriedigt werde. Der Antrag des finanzpolitischen Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Amliche Neuordnung der Streikstatistik. Die Ziffern der bisherigen amtlichen Statistik der Arbeitskämpfe hatten wesentlich andere Unterlagen als jene der Gewerkschaften. Die Folge einer solchen Verschiedenheit waren erhebliche Widersprüche zwischen den beiden Zahlenbildern. In Zukunft werden sich nun, so schreibt die „Soziale Praxis“, die amtlichen statistischen Feststellungen erstrecken auf alle Arten von Zuständen: wirtschaftliche, politische, Sympathie- und Demonstrationstreiks. In Zukunft müssen bei einem Streik von den zuständigen Behörden folgende Berichte an das Reichsarbeitsministerium eingehend werden: Ausbruchmeldung, Zwischenmeldung und Schlußmeldung. Die Zwischenmeldung hat den Zweck, das Reichsarbeitsministerium über Veränderungen in der Streiklage zu unterrichten. Die Polizeibehörden, die bisher die Mel-

bungen zu erlassen halten, scheiden künftig aus. Es sollen Unternehmer- und Arbeiterverbände unter gewissen Voraussetzungen zur Meldung verpflichtet sein.

Höhe und Umfang der gegenwärtigen Invaliden- und Altersrenten. Die Invalidenrenten haben bekanntlich eine Erhöhung erfahren. Dennoch ist die Rente zum Leben völlig ungenügend. Der Betrag der Invalidenrente beläuft sich monatlich auf durchschnittlich 18 Mk. Dazu treten als Zulage (auf Geheiß vom 20. Mai 1920) 90 Mk. und die neue Beihilfe von 40 Mk., so daß der Gesamtbetrag noch nicht 90 Mk. ausmacht. Noch ungünstiger sind die Empfänger der Alters-, Witwen- und Waisenrente gestellt, deren Bezüge etwa 85 bzw. 62 bzw. 33 Mk. monatlich betragen. Über die Zahl der am 1. Oktober 1920 laufenden Renten unterrichtet eine Statistik des Reichsarbeitsministeriums. Es liefen 382.000 Invalidenrenten, 89.000 Krankenrenten, 241.000 Altersrenten, 93.000 Witwenrenten, 4000 Witwenkrankenrenten und 501.000 Waisenrenten. Dazu kommen in der Unfallversicherung 713.000 Unfallrentner, von denen rund 80.000 mehr als zur Hälfte erwerbsunfähig sind, ferner 109.000 Witwen und 104.000 Waisen. Die durchschnittliche Invalidenrente betrug einschließlich der Zulage vom Mai 1920 540 Mk. und die Witwenrente 280 Mk. jährlich.

Soziale Lage und Selbstmord. Seit Januar 1919 wird in Kiel jeder einzelne Selbstmord in verschiedener Richtung untersucht. Hierüber berichtet, wie die „Mündener medizinische Wochenschrift“ schreibt, Dr. Schwachwig in der Medizinischen Gesellschaft zu Kiel. Von Januar 1919 bis Ende September 1920 wurden in Kiel 154 Selbstmorde, davon 59 Frauen, beobachtet. Als allgemeine Ursache konnten in 30 Fällen Geisteskrankheit (meist Melancholie), in 20 Fällen krankhafte Erregungszustände, hysterische Zustände usw., in 5 Fällen Schwachsin, in 11 Fällen Neurasenie, in 21 Fällen psychopathische Degeneration und in

14 Fällen chronischer Alkoholismus festgestellt werden. Von den 121 genauer untersuchten Selbstmordfällen waren 101 mehr oder weniger auf geistige Erkrankung zurückzuführen. Diese geistige Erkrankung aber geht parallel mit der sozialen Lage. Nach einer englischen Statistik waren von 10000 Personen eines Berufs geisteskrank: Geistesliche 10, Juristen 18, Mediziner 14, dagegen Arbeiterfrauen 32, Arbeiter im allgemeinen 39, Metall- und Eisenarbeiter gar 51. Danach sind die körperlich arbeitenden Stätten stärker belastet. Der Beruf mit seinen Schäden steht in enger Beziehung zur geistigen Gesundheit. Das zeigt sich besonders ausgeprägt bei den Metall- und Eisenarbeitern, bei denen die Ursache in der Ercheinung tritt, daß die starker Wärmestrahlung dauernd ausgelesenen Arbeiter eine besondere Neigung zu psychischen Erkrankungen haben. Darum sollten die modernen Pabrikar, statt den Stein auf diese Kranken zu werfen (Beerbigung!), lieber die wirtschaftlichen Verhältnisse umgestalten lassen, damit auf diese Weise die Zahl der Selbstmorde immer geringer wird.

Not und Überfluß. Das „Reichsarbeitsblatt“ bringt eine Arbeit „Sozialpolitisches aus dem Auslande“. Danach besteht nach Einbringung der neuen Schur ein derartiger Überfluß an Wolle in den Produktionsländern der Welt, daß zwei bis drei Jahre dazu nötig sein werden, ihn aufzugeben. Die Konkurrenz der Baumwollspinnerei, Händler und Bankiers des südlichen Teiles der Vereinigten Staaten hat deshalb beschlossen, die nächste Baumwollenernte durch Verminderung der Anbaufläche um 50 Proz. herabzusetzen. Die Weigerung der amerikanischen Bankiers, weitere Vorstöße auf Getreide und Baumwolle zu gewähren, hatte umfangreiche Liquidationsverkäufe von Weizen zur Folge. Dadurch ereignete sich allein im Oktober 1920 Bankrotte mit Verlusten von 39 Mill. Doll. Und während drüben vor Überfluß alles zugrunde geht,

hungern wir. Das ist die „Ordnung“ der kapitalistischen Wirtschaft!

Gestorben

In Augsburg am 22. Februar der Maschinenseher Julius Lemme, 32 Jahre alt.
In Berlin am 27. Januar der Buchdruckermeister Julius Hermann, 74 Jahre alt.
In Breslau am 16. Februar der Drucker Wilhelm Scholha aus Rehr (D.-A.), 32 Jahre alt — Hirnbluterguß.
In Buzburg am 3. Februar der Seher Fritz Hoffmann von dort, 50 Jahre alt — Herzlähmung.

Briefkasten

Nach Herford: Nicht Mitte Januar, sondern am 7. Februar ging ein (namentlicher) Generaiver anmündungsbericht von dort bei uns ein; er wird demnächst erscheinen. — F. Gr. in N.: 12 Mk. — H. St. in Bankwitz: 6,50 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsloplaz 511.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Arbeitslojenunterstützung

Magdeburg. Der auf der Reise befindliche Seher Max Riedel (Hauptbuchnummer 33152) wird ersucht, umgehend nach der diesigen Verwaltung zu bestätigen, daß er am 19. Februar 45 Mk. Reiseunterstützung erhalten hat.

Adressenveränderungen

Münberg. (Landesgericht für Mittel- und Oberfranken.) Gehilfenvorstehender: Franz Brandmüller, Münberg, Johannisstraße 40 I.
Potsdam. (Landesgericht.) Gehilfenvorstehender: Otto Zander, Nowawes bei Potsdam, Hufarenstraße 2 111.
(Hierzu eine Beilage.)

Erklärung

Die in Nr. 25 des „Korr.“ vom 1. März enthaltene Erklärung „In eigener Sache“ des nachgewiesenermaßen rechtssozialistischen Aktionsausschusses stellt ein derartiges Konglomerat von unwahren Behauptungen dar, daß es unmöglich ist, die Polemik an dieser Stelle weiterzuführen. Es wird Sache der Leipziger Mitglieder sein, zu entscheiden, wer vom parteifanatischen Standpunkt aus an irgendeine Organisationsangelegenheit herantritt. Besonders wird zu beweisen sein, ob sich der kommunistisch-unabhängige Gauvorstand eines Verstoßes gegen das Verbandsstatut schuldig gemacht hat.
DER VORSTAND DES GAUES LEIPZIG

Hamburg, Lübeck, Bremen, Hannover oder Umgegend!
Lüchtiger Holzidenzseher, 20 Jahre alt, erfahren im In- und Ausland, belästige, sucht sofort oder später Stellung.
Angebote an G. Arumbholz, Bocholt 1. W., Münsterstraße 85, erbeten. 1448

Hamburg, Lübeck, Bremen, Hannover oder Umgegend!
Junger Maschinenmeister, 20 Jahre alt, firm in Holzidenz-, Tabellen- u. Güttrations- u. Farbdruck erfahren. Werkdruck an Schnellpresse und Pressen. In Güttrations- u. Farbdruck erfahren. Sucht sofort oder später Stellung. Angeb. an Hellmut Welfe, Bocholt 1. W., Münsterstr. 85, erb. 1449

Korrektor
zuverlässig, gewissenhaft, gesucht. Derlei muß in der Schriftleitung und beibringen, das Material zu beaufsichtigen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei 441 Adolph Henken, Prillywald.

Schriftseher
für russischen Satz sucht sofort Stellung. Egal wohnen. 1453
Felix Brähler, Magdeburg, Jakobstraße 33 (bei Klinge).

Lüchtiger 1437
Linotypseher
guter Maschinenkennner, mit Petroleumbehandlung vertraut, wegen der Wohnungsverhältnisse möglichst unverheiratet, in dauernde Stellung sofort gesucht. Vertragsverhältnis mit Buchdruckerei W. B. (G. H. Stamm, G. m. b. H., Neurode in Schlesien).

Seher
22 Jahre alt, in Holzidenz, Werk usw. tätig, wünscht sich zu verändern. Mitlotheischland bevorzugt. Adressen unter H. Th. an G. H. Schreyer, Seibronn, Sahlstraße 56a. 1452

Zwei tüchtige
Maschinenseher
(Universal B.) baldigst gesucht. 1460
Zagelialdruckerlei Schleswig.

Korrektor
der auch im Anzeigen- und Expeditionswesen sehr bewandert ist, sucht baldige Anstellung, am liebsten in Süddeutschland. Off. u. Nr. 433 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei perfekte
Monotypseher
nur solche, die an selbständiges, stilles Arbeiten gewöhnt sind, sowie einige tüchtige

Platatzseher
Sucht Stellung sofort oder ab 1. April. Werte Offerten unter Nr. 461 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erstklassiger
Siegeldrucker
für besseren Farben- und Holzidenzdruck in gut bezahlter Stellung gesucht. Auswärtige Angebote an 1465
W. Erüwell, Graphische Kunstanstalt, Dortmund.

Typographseher
Gute Vorkenntnisse vorhanden. Offerten erbeten an
W. M., Altr. Fr. Rier, Kiel, Bergstraße 25 111.

durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an 1444
Dr. v. Lössbeck & Co., Erfurt.

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lüchtiger
Schriftseher
mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, für leitende Stellung gesucht. 1459
Gebr. Fr. H. & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

Welscher 1443
Steindruckmann
würde tüchtigen Buchdrucker, Meister in Kalkulation, auch theoretisch unerrichtet, für Buchdruckerei und würde gern wohnen in Köln als Gegenleistung Buchdruckkalkulation, event. auch Papierkenntnisse, vermitteln. Gest. Angebote an Vorleger von Personalanweisungs 513 II, postlag. Hauptpost Köln a. Rh. erbeten.

Erstklassiger
Galvanoplastiker
durchaus perfekt und still im Prägen, Abdecken und Richten für Nach- und Weisprägung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Mitbestimmungen sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Typographseher
leistungsfähig und absolut zuverlässig, in angenehmer, dauernder Stellung in Kreisstadt bei Magdeburg gesucht. Gest. Angebote unter W. O. 455 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins
Sonntag, den 6. März 1445

53. Stiftungsfest
in „Altem Geßlitz“, Salenheide 13-15 (Gartenfaal).
Konzert. — Tanz.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Briefmarkensammler
Melche in- u. ausländ. Kollegen werden sich einer Zusammenkunft anschließen? Angaben an G. Wehnke, Dresden, W. Alhldenstraße 47, erbeten. 1450

Justiereinrichtung
zu verkaufen. Justiermaschine, haben durch Anhalten von Hand bis leben Glas, ein gr. ein klein, verstellb. Messinstrument und darüber kleine Maße für Gelehr. u. Justieren, u. Verchiedenes. Offerten unter K. L. Na. 451 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Maschinenband
Friedensqualität, liefern
Wegner & Moll,
Häfeltdorf, Graf-Adolf-Str. 112.

Von den während der „Bugra“ 1914 herausgegebenen Postkarten mit dem **Verbandsmonument**

ist noch ein kleiner Posten zum Preise von 15 Pf. für zwei Stück (Preis- und Textdruck) abzugeben. Porto extra (bis zu 10 Stück 10 Pf.).
Gegen Voreinsendung des Betrags auf unser Postkreditkonto, Leipzig Nr. 613 28, zu beziehen von
Geschäftsstelle des „Korr.“

Fingerquerschnungen
am besten vermeiden durch Rauchen gef. gesch. Anzeigemarken. Hängenbleiben des Bogens beim Anlegen unmöglich; aufsteck- u. aufspannbar. 12 Stk. 139 Mk., 6 Stk. 7 Mk., 3 Stk. 3,80 Mk. postfrei.
M. Rauch, Sittlinger, Hohenzollernstr. 9.

Typographseher
Schmiedeschneidmoultur u. -instrukteur. Schmiedschneid- und Stereotypenmetalle. Verlangte Sie Preissofferte. (370 Paul Zarlig, Häfeltdorf, Monierstr. 20.)

Gebrachte Fachlehrbücher
noch gut erhalten, kann jederzeit Graph. Verlag St. Sieg, München 9.

Rudolf Frommherz
im 23. Lebensjahre.
Ein erhabenes Andenken bewahrt ihm
Ortsverein Wargen.

Am 24. Februar verstarb nach schwerem Leiden unter lieben Kollegen der Seher 1462

Rudolf Frommherz
im 23. Lebensjahre.
Ein erhabenes Andenken bewahrt ihm
Ortsverein Wargen.

Bei Arbeitsmarktl. sowie anderen Verlegenheiten wollen Interessenten die Postkarte an den Ver. angli. mit beifügen; bei Beträgen unter e. n. n. Mark Briefmarken, kein Stadtgeld. Geschäftsstelle des „Korr.“

Wichtig für Setzmaschinenbetriebe!



Langer Finger
Verbesserte Konstruktion
Kurzer Finger

Eine praktische und mit großem Vorteil begünstigte Bewegung sind die bereits in den größten Setzmaschinenbetrieben eingeführten **beweglichen Finger aus Schmiedeeisen und Stahl** für Matrizenzeilen-Veränderungsschritten.

Dauervorteile: kein Verbiegen oder Abbrechen der Finger und der Ausführlaste, Vermeidung zahlreicher Störungen u. erschwelter Reparaturen. (S. „Techn. Mittell.“, Oktober 1920.)

Sauberste Ausführung! Vorzicht vor minderwertigen Nachahmungen!

Otto Senffleben, Berlin N. 37
Monteur, Altes Postamtstr. 6

Deutscher Buchdruckerkalender 1921

Preis 3.50 Mk. portofrei. — Von diesem beliebten Buchdruckerjahrbuch sind noch einige Exemplare vorhanden. Sofort aufgegeben Bestellungen können erledigt werden.

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker * G. m. b. H. * Leipzig, Salomonstr. 8

Unterstützungsverein der Buchdrucker in Augsburg
(Zuschußklasse)

Sonntag, den 13. März 1921, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Müllergarten“, Spingelstraße.

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Paul Statul.
Anträge müssen bis 7. März an Paul Groh, e, Friedrich-Wilf-Str. 1 II, eingelaufen werden.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Ausschub.

Maschinenmeisterverein Elbing (Bezirksverein)

Sonntag, den 6. März 1921, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Katholischen Vereinsbau“ zu Marienburg, Mühlengraben.

Bezirksversammlung

Tagesordnung: 1. Begrüßung der auswärtigen Kollegen. 2. Ansprache des Vorstehenden der zentralen (Königsberg). 3. Vereinsmitteilungen. 4. Bericht über die Generalversammlung des Maschinenmeistervereins Dirschleben (Elb. Königsberg). 5. Diverse Fragen.

Nachmittags 1-3 Uhr Schriftbesprechung, 3-5 Uhr Druckausstellung. Anschließend anmündliches Beisammensein sämtlicher Druckerkollegen mit Angehörigen. Sämtliche Druckerkollegen des Bezirks Elbing, auch Nichtmitglieder, werden hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Verleger: Joseph Seib in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Karl Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8 (Telephon 14111). — Druck: Rabelki & Hille in Leipzig.

Das Buchgewerbe im Auslande

Internationales Buchdruckersekretariat

Am 19. und 20. Februar trat in Bern unter Leitung der Kollegen Geß (Berlin), Vlochon (Paris) und van der Wal (Amsterdam) die erweiterte Sekretariatskommission zu einer wichtigen Sitzung zusammen.

Am ersten Tage wurde die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines Internationalen Buchdruckerkongresses im Jahre 1921 besprochen. Nach längerer Diskussion, in der alle zur Behandlung stehenden Fragen angeführt wurden, beschloß die erweiterte Sekretariatskommission die Abhaltung eines solchen Kongresses. Dieser soll am 5. September 1921 in Wien eröffnet werden. Als Tagesordnung für den Internationalen Buchdruckerkongress wurden vorläufig folgende Punkte aufgestellt: 1. Bericht der Sekretariatskommission, 2. Gegenseitigkeitsverträge (gegenseitige organisatorische und materielle Beziehungen zwischen den Verbänden), 3. Industrieverband (Stellungnahme zur Schaffung von Industrieverbänden), 4. Technische Entwicklung im graphischen Gewerbe, 5. Tarifliche und tarifliche Fragen (Lokal-, Regional- und Anbetersätze, Berufsgemeinschaft), 6. Die Frage der Preisfreiheit, 7. Zusammenschluß der kleinen Verbände und Anschließung der dem Internationalen Buchdruckersekretariat noch fernstehenden Verbände, 8. Anträge der Verbände, 9. Wahl des Sekretärs, 10. Bestimmung des Vororts. Um den Kongress über die zu behandelnden Probleme gründlich aufzuklären, werden zu einzelnen auf der Tagesordnung stehenden Punkten Referenzen bestimmt. In Anbetracht der großen Arbeit, die zur Vorbereitung des Internationalen Buchdruckerkongresses notwendig ist, beschloß die Sekretariatskommission, die Wahl des internationalen Buchdruckersekretärs sofort vorzunehmen, jedoch nur provisorisch bis zum Kongress. Von fünf Bewerbern wurde Kollege F. Verdan, Präsident des Schweizerischen Topographenbundes in Bern, als internationaler Buchdruckersekretär gewählt.

Der Anschluß des tschechischen Buchdruckerverbandes an das Internationale Buchdruckersekretariat wurde auf Befürwortung des tschechischen Verbandes vollzogen.

Das Wahlamt des Verbandes der Drucker und Hilfsarbeiter in London wurde zurückgestellt, da gegenwärtig mit dem englischen Geländerverband Verhandlungen über einen Anschluß an das Internationale Buchdruckersekretariat im Gange sind. Die von ihm mit dem tschechischen Geländerverband eingeleiteten Verhandlungen in den tschechischen Brüggen sind ebenfalls weiterzuführen. Sollte dabei kein betriebliches Resultat erzielt werden, so wird der Anschluß des Londoner Verbandes vollzogen.

Die erweiterte Sekretariatskommission erachtete es als absolut notwendig, daß die Mitglieder der Dreierkommission am Internationalen Kongress in Wien als Delegierte ihrer Verbände teilnehmen und beschloß dementsprechend:

Verschiedene Fragen administrativer Natur wurden noch behandelt. Die engere Sekretariatskommission wurde beauftragt, diese noch eingehender zu prüfen und dem Internationalen Kongress ihre diesbezüglichen Vorschläge zu unterbreiten.

Schweden. Nachklänge vom Streik. Der Streik und die damit verbundene Niederlage der Prinzipale hat bei den letzteren eine bitterböse Stimmung erzeugt. Diese kommt vor allem in ihrer erregten Kritik in der „Buchdruckzeitung“ zum Ausdruck. Es war aber auch zu schön ausgedacht von den Herren und ihren Hintermännern, dem Gewerbetreiberverband und dem Industrieverband. Man wollte eine Verleiherpolitik einleiten, die über die Festtage, indem man annahm, die Gehilfen würden schon brav auf 14 Tage kündigung. Unterdessen hätte man sich gut vorbereiten können, um die unverschämten Forderungen der Gehilfen abzuwehren. Waren aber erst einmal die Buchdruckergehilfen als befestigte Organisation zu Boden geworfen, dann wären nach und nach die anderen Arbeiter an die Reihe gekommen. Durch all das haben indessen die Gehilfen einen dicken Strich gemacht. Die drei Sektionen Genf, Bern und St. Gallen traten zunächst in den Lustland. Und um dem allen noch die Kunde aufzuwecken, fällt der Vertreter des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements seinen Schleichschritt zugunsten der Gehilfen. Das war eine bittere Pille. In der letzten Nummer der „Buchdruckzeitung“ schätzte denn auch ein Prinzipal aus St. Gallen seinen ganzen Grall aus. Keine Gemeinlichkeit mehr mit solchen Gehilfen, die Verträge nur als Fetten Papier behandeln und schon dreimal Vertragsbruch begangen haben (das erstemal am Generalstreik, das zweitemal beim Maschinenlebertreue und das dritte mal beim jetzigen Streik); weg mit der Berufsordnung, die doch nur den Gehilfen diene; man wolle wieder Herr und Meister im eigenen Hause sein; es müßte wieder mehr und länger gearbeitet werden usw. In einer Antikritik in der „Typographia“ wird jedoch mit den Prinzipalen gründlich abgerechnet; es wird ihnen klar und deutlich gesagt, daß wir für die Zukunft in der Berufsordnung nur noch mitmachen, wenn diese nicht bloß

als ein Mittel zur Niederhaltung der Löhne betrachtet wird. Um schmutzigen von allen haben sich die Prinzipale von St. Gallen am liebsten benommen. In die Woche vor dem Streik, auf den Sonnabend, fiel der erste Weihnachtsfeierstag. Nun müssen laut Tarif die Feiertage bezahlt werden. Weil aber seit der letzten Tarifrevision am Freitag Sabitag ist, haben die Herren herausgefunden, dieser Sonnabend solle in die neue, also in die Streikwoche. Das widerpricht aber dem Tarif, da am Freitag nur Sabitag ist, während Kündigungen am Sonnabend zu erfolgen haben. Drei Abschlüsse, die die Prinzipale konsultierten, gaben ihnen unrecht. Trotzdem haben sie den Spruch des Einigungsamts bis heute — Ende Februar — desavouiert — das Untere Schlichtsgericht anerkennen sie nicht mehr — und haben den Tag noch nicht nachbezahlt. Es soll anstehenden nochmals zu einer Kraftprobe kommen. Die Geduld der Gehilfen ist so ziemlich erschöpft. Ganz besonders interessant ist dabei, daß man den Buchdruckergehilfen, die doch eine gewisse Bildung besitzen müßten, eine vierjährige Vorgezeit durchzumachen haben und auch noch nach sich weiterbilden müssen, den berechtigten Lohnanspruch verlangen will, sie als unverdient um. hinstellt. Als kurze Zeit nach dem Streik in St. Gallen eine Volksabstimmung veranstaltet wurde über die den höchsten Arbeitern, Angestellten und Beamten zu gewährenden Teuerungszulagen, da brachten es die gleichen bürgerlichen Zeitungen fertig, diese Zulagen — wobei ein höchlicher Strahenhehrer, ohne das man ihnen den notwendigen Lohn zu misgönnen braucht, ungeliebt die gleiche Bezahlung wie ein Buchdrucker erhält — als sehr berechtigt zu erklären und mit allen Mitteln dafür einzutreten. Die St. Galler Prinzipale hatten auch zu der kürzlich abgehaltenen Delegiertenversammlung des Buchdruckervereins den Antrag gestellt, aus der Berufsgemeinschaft auszutreten, sie seien aber glänzend durch. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß die Berufsgemeinschaft leilens des Prinzipalvereins später gekündigt wird. Nun, die Gehilfen leben der Sache mit Ruhe entgegen.

Über noch etwas anderes hat die vergangene Bewegung an den Tag gebracht: Es waren Kräfte, die von Moskau aus ihre Direktiven empfangen, an den Grundmauern unres Verbandes. Es ist gut, daß diese Wunde aufgedeckt ist, damit man an ihre Stellung gehen kann. Es war vorzuziehen, daß kleinerer auch Basel lokal in den Streik treten sollte. Über diejenigen, die vorher außer der Delegiertenversammlung den Kampf verlangten, kamen nun die Vorwürfe, daß sie sich nicht an der Sache beteiligten, sondern nur die Arbeit der anderen in der „Exploitation“ einbrachten, die nichtigsten zum Schaden der Sache; daß sie nur in der „Exploitation“ die „Baller“ vorwärts, wurden der Envoigrahnd und keine Leistung in einer Weise angegriffen, die zum härtesten Protest herausforderte. Von der nächsten Delegiertenversammlung wird in der Sache wohl ein erstes Wort gesprochen werden müssen.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in allen Berufen erschreckende Formen an. Bei den Buchdruckern hat sie bald das vierte Hundert erreicht; in der ganzen Schweiz sind etwa 100000 Personen ganz oder teilweise arbeitslos; ganz ohne Beschäftigung sind etwa 30000. Für ein so kleines Land wie die Schweiz sind das geradezu riesige Zahlen.

Polen. Seit Jahresfrist sind in Polen 23 deutsche Zeitungen eingegangen. Nach einer umfangreichen Zusammenstellung von Rolf Wingenand in der Dantsiger Wochenchrift „Die Brücke“ sind seit der Abtretung Westpreußens und Polens folgende deutsche Zeitungen in diesen jetzt polnischen Gebieten eingegangen: „Straßburger Zeitung“, „Weichener Stadt- und Kreisblatt“, „Zessener Lokalzeitung“, „Berentener Zeitung“, „Sorauer Stadtblatt“, „Missaer Anzeiger“, „Königlicher Tageblatt“, „Schubiner Zeitung“, „Stargarder Zeitung“, „Volksstimme“ (Zborn), „Kogalener Tageblatt“, „Der Weisige“ (Graudenz), „Mewer Wanderer“, „Polener Neuzeit Nachrichten“, „Czerker Zeitung“, „Neumarcker Zeitung“, „Zborner Zeitung“, „Die Presse“ (Zborn), „Onelener Zeitung“, „Weltpolener Volksblatt“ (Sienichen), „Loblenzer Zeitung“, „Dreng-Post“ (Lbaw), „Bromberger Presse“. Von diesen haben elf Zeitungen ihre Druckerel an polnische Unternehmer verkauft, zehn Zeitungen haben infolge wirtschaftlicher und technischer Schwierigkeiten ihr Erscheinen eingestellt, eine Zeitung hat sich mit einem zweiten Blatt verschmolzen und die Druckerel einer Zeitung ist durch ein Bombenattentat vernichtet worden. Die Zusammenstellung der Mitgliedsliste der einzelnen Zeitungen an ihre Leser gibt ein erschütterndes Bild des Sterbens der deutschen Presse in Polen.

Norwegen. Hier wogt zur Zeit ein heftiger Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern der dritten Internationalen, der auch die alte norwegische „Arbeiterpartei“ betreffen ist. In einer Verammlung der Arktianer Buchdrucker am 20. Februar wurde zu einem Antrag der Mehrzahl des Vorstandes zum Austritt aus der Arbeiterpartei Stellung genommen. Von der gutbeluhenden Verammlung wurde daraufhin mit 479 gegen 162 Stimmen der Austritt beschloßen. — Der Tarif ist, nachdem die vorläufigen Verhandlungen zu keinem Resultat geführt haben, gekündigt worden. Ver-

handlungen über einen neuen Tarif müssen bis 31. März beendet sein, wenn keine Arbeitsstellenstellung erfolgen soll. — Die im letzten Bericht erwähnte Einstellung des „Morgenblattes“ nach 34jährigem Erscheinen beendigt sich nur auf die Abendausgabe der genannten Zeitung. — Der norwegische Buchdruckerverein lebte ab Neulahr den sogenannten Konjunkturausschlag von 15 auf 10 Proz. herab.

Holland. Die Verhandlungen in der letzten Sitzung der tariflichen Lohnkommission haben zu einem nur für einen Teil der Gehilfen günstigen Ergebnisse geführt. Von der Kommission wurde die Frage zu beantworten, ob in der Periode von Anfang Juli bis Ende Dezember 1920 mit Rücksicht auf die Differenz zwischen Gehaltslohn und Arbeitslohn (den Zustand des Gewerbes dabei in Betracht ziehend) die Löhne eine Änderung erlaben müßten. Trotzdem feststellte wurde, daß der reelle Lohn in diesem Zeitabschnitte 6 Proz. niedriger war als der am 1. Januar 1920, daß also die Lebenshaltung um 6 Proz. teurer geworden war, konnte die Kommission sich nicht entschließen, die Löhne um 6 Proz. zu erhöhen, weil der jetzige gewerbliche Zustand eine derartige Erhöhung nicht tragen könne. Es wurde mit neun gegen acht Stimmen beschlossen, nur den erwachsenen Gehilfen in den Gemeindefaklassen 1, 2 und 3 eine Zulage von 36 Gulden, und denen in den Gemeindefaklassen 4—7 eine Zulage von 24 Gulden zu gewähren, zu zahlen in drei gleichzeitigen Raten bis Ende Juni. Hilfsarbeiter, die Werksintellektuelle des Gehilfenlohns verdienen, erhalten ebenfalls diese Zulage.

Das Organ der Steinbruckerbeilager in Holland, „Mededeelingen“ (Mitteilungen) veröffentlicht als Illustration der in Wien herrschenden Not folgenden Brief eines Wiener Steinbruckerbeilagers: „Sehr geehrter Herr Kollege! Die furchtbare Not, in die untre Stadt Wien durch den Weltkrieg geraten ist, hat nicht nur Hungersnot gebracht, sondern speziell unter Gewerbe ist sehr betroffen worden. Immer größer werdender Arbeitsmangel und entsetzliche Teuerung zwang bereits viele untre Kollegen, ihre Druckerel zu verkaufen; viele stehen vor dem Ruin! Als erblicher und frohlauner Familienmaler kann ich mich zu einem Verkaufe meiner Druckerel nicht entschließen, denn nur mit zu leiter Hand hält man an dem ich mühselvoll errungenen Besitz. Meine seit dem Jahre 1899 in Wien sich befindliche Druckerel, die ich eines bekannten und guten Rufes erfreut, ist ebenfalls sehr betroffen worden. Ich werde mich daher an Sie, werter Herr Kollege, der das Glück hat, in einem wohl besseren Lande zu leben, mit der Bitte um Hilfe wenden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir, gleiches, daß ich nur im äußersten Zwange meiner Situation an Ihre Güte appelliere, da mir nichts mehr anderes übrig bleibt. Sämtliche Bedarfsartikel und Rohstoffe sind durch den Tiefstand untre Valuta kaum mehr zu beschaffen. Nur zu gern wäre ich bereit, wenn Quer Hochwobgeboren einmal nach Wien kämen oder Ihnen sonst gefällig sein zu können, nach Möglichkeit mein Bestes zu geben. Indem ich hoffe, keine Gehilfenliste gefast zu haben und zum Schluß erlaube, dieses Schreiben aus nachfolgenden Gründen als streng vertraulich zu behandeln, zeichne ich in Hochachtung Ihr Ergebenster.“

Frankreich. Auf Grund neuerlicher tariflicher Festsetzungen für eine Reihe von Städten beträgt der Tageslohn im französischen Buchdruckgewerbe nunmehr in Arras und Montpellier 22,50, Agen 17, Amiens 21,85, Bourbeux 23, Dreux 16,80, Lyon 25,75, Mâcon 18,50, Nantes 22, Neouy 20,40, Metz 23,60, Millan 20, Nantes 21,60 Fr.; Paris: Korrektoren, Maschinenleber und Mechaniker am Tage 30 Fr., Nachschicht 33 Fr.; übrige Gehilfen über 18 Jahre 95 Cts., Arbeiterinnen 60 Cts., Minderjährige von 16 bis 18 Jahren 45 Cts., unter 16 Jahren 35 Cts. Stundenzulage: Nantes 20, Saint-Etienne 16 und 30 Cts. Stundenzulage für die schon höher Entlohneten: Toulouse und Volron 21,50, Tours 19,20, die Unterelktion Vernon 21 Fr. Einen Frank täglich mehr erbieten: Barret und Le Mans; 1,50 Fr. Grenoble; 2 Fr. alle Sektionen des Goues Allon, Orient, Mérieux-Dile, Montpellier, Morlaix, Quimper, Quimper; 3 Fr. Grasse, Le Havre, Lunelle, Nimes. Eines Ganttarils teilhaftig wurden: Cannes (22 Fr.), Certe (20), Alboune (20), Carraonne (18), nach zwanzigjährigem Streik, Mont-de-Marsan und Rochefort (18) und endlich Orléans. In Metz bekamen die Gehilfen 13 Fr., die Minderjährigen 10 Fr. und die Arbeiterinnen 7,50 Fr. wöchentlich mehr. Die Straßburger Kollegen errangen 13 Fr. wöchentliche Teuerungszulage, so daß ihr Minimum nun 146,40 Fr. beträgt. In Versailles wird zum Stundenzulohn von 2,30 Fr. noch eine Teuerungszulage von 95 Cts. gezahlt.

Das ebenso wie in andern Ländern, so auch in Frankreich von Gehilfen gelegentlich von Verhandlungen über Teuerungszulagen geltend gemachte Verlangen, die Prinzipale sollten durch ihre Geschäftsbücher beweisen, daß sie den Gehilfen höhere Löhne nicht zahlen können, hat in französischen Prinzipalstellen ein bemerkenswertes Echo gefunden. In der Fachzeitschrift „Papyrus“ verfaßt ein Herr G. Delachaux kürzlich die Ansicht, daß es keinem Sinn hätte, sich gegen zukünftige Forderungen dieser Art zu verwarben. Anstatt aus den Gehilfen Stimme

Maschinen zu machen, müsse man im Gegenteil die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und ihrer Initiative nach Kräften fördern. Ein Arbeiter, der den Betrieb, in welchem er beschäftigt ist, genau kenne, werde auch keine unmöglichen Forderungen an denselben stellen. — So gut, so schon, wir glauben nur, daß dieser französische Prinzipal tauben Ohren predigen wird.

Wie sehr die Überzeugung von der unbedingten Notwendigkeit der Organisationszugehörigkeit bei den französischen Buchdruckern noch zu wünschen übrig läßt, geht aus der bedauerlichen Tatsache hervor, daß eine lesbien im französischen Verbandsorgan veröffentlichte Liste der wegen Nichters der Beiträge ausgeschlossenen allein bei der Pariser Edition 311 Zeilen auf 15 1/2 Cicero Spalten, und bei der Druckerlehren gar 466 Druckzeilen ausmachte!

Portugal. Aus Lissabon kommt die Meldung, daß der portugiesische Buchdruckerverband seiner Auflösung entgegengeht und daß sein Sekretär, Kollege Raoul Neves Dias, in Brasilien Konditionen angenommen habe. Dem in Porto (Dopo) erscheinenden Fachblatt „Memorandum Tipografico“ zufolge wird von Prinzipalsseite versucht werden, gemeinsam mit der Gehilfenschaft in Lissabon und Porto die Lohn- und Arbeitsverhältnisse tariflich zu regeln. Damit scheint ein vor einigen Wochen ausgebrochener Zeitungsstreik in Lissabon in ursächlichem Zusammenhang zu stehen, infolgedessen 14 Zeitungen ihr Erscheinen einstellten. Der Verein der Zeitungsverleger wie auch die Gehilfenschaft gab je eine eigene Folgezeitung mit einer Morgenausgabe und einer Abendausgabe heraus. Die Verleger behaupteten die Unzulässigkeit, daß sie Einfluß auf den Inhalt der Zeitungen ausüben versuchten, was aber von Seiten der Gehilfenschaft bestritten wurde mit der Erklärung, daß es sich bei dem Auslande lediglich um Lohnfragen handele. Am Auslande waren auch Schreibmaschinen, Stenographen, Redakteure und Berichterhalter beteiligt.

Großbritannien. Eine allgemeine Arbeitslosigkeit liegt wie eine schwere Gewitterwolke über der gesamten werktätigen Bevölkerung Englands. Überall bildet die Frage der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung das Unterhaltungsthema, besonders auch bei den Buchdruckern. Im vorigen Monat waren in London 800 Kollegen arbeitslos, und in anderen großen Städten umfaßt die Arbeitslosenliste 8—12 Proz. der Mitgliedschaft. Das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz erwies sich in der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis als außerordentlich nützlich. Männliche Arbeiter erhalten dadurch eine Arbeitslosenunterstützung von 15 Schilling, Arbeiterinnen eine solche von 12 Schilling pro Woche. Diese Unterstützung wird in jedem Vericherungsabre bis zu einer Höchstdauer von nur 16 Wochen gezahlt. Trotzdem sind aus Mangel an finanziellen Mitteln einige Bezirke bei der Auszahlung in Verlegenheit geraten, was dazu führte, den Vollarbeitern neue Kosten aufzuerlegen zugunsten der Arbeitslosen. Ertragslos wurden die verstärkten Anforderungen meistens stillschweigend erfüllt.

Die kritische Lage im graphischen Zeitungs- und Buchdruckergewerbe dauert noch immer an. Die Preise aller Rohmaterialien bleiben außerordentlich hoch, entgegen allen Prognosen von einem bevorstehenden Preisrückgang. Zeitungspapier, obgleich etwas billiger geworden, kostet heute noch 315 Proz. mehr als im Jahre 1913. In der Provinz, besonders aber in Schottland, hört man viel von einer Liga der kleineren Zeitungsverleger zwecks Abwehr der Forderungen der Arbeiterführer. Angehends der allgemeinen Wirtschaftslage sieht sich die Provinzorganisation der Gehilfen zwar in die Defensive gedrängt, aber sie bleibt trotzdem sehr wachsam gegenüber etwaigen Verschlechterungsabsichten der Provinzprinzipale.

Mit einer Mehrheit von durchsichtlich zwei Stimmen gegen eine haben die Mitgliedschaften des Provinzverbandes den Vorschlag des Exekutivkomitees, dem schwer um seine Existenz ringenden einzigen englischen Arbeiterorgan, dem „Daily Herald“, 1000 Pfd. Sterl. darlehensweise zu überlassen, abgelehnt.

Die Londoner Kollegen feierten vor kurzem den 70. Geburtstag des Kollegen C. W. Bowermann, eines der beliebtesten Arbeiterführer. Früher Setzer in der Druckerei des „Daily Telegraph“, gehört er seit vielen Jahren als Vertreter eines Londoner Wahlkreises dem Parlament an. In dem Internationalen Buchdruckerkongress in Stuttgart im Jahre 1912 nahm Kollege Bowermann als Vertreter der englischen Buchdrucker teil. Sein dort abgegebenes Versprechen, die Engländer zum internationalen Anschluss an das Internationale Sekretariat zu veranlassen zu wollen, ging leider infolge des Kriegsausbruchs bis jetzt nicht in Erfüllung. In der am 13. April in Brighton stattfindenden Sitzung des Verbandes wird nunmehr die Anschlussfrage ernsthaft diskutiert werden.

Nach einer Lebensdauer ungefähr von 150 Jahren ist Londons älteste Abendzeitung, der „Globe“, zum großen Bedauern der Londoner Kollegenschaft, aus dem Strahlenbilde der Hauptstadt verschwunden.

Der Industrierverband im graphischen Gewerbe Englands ist zur Tatsache geworden. Der Verband der Buchdrucker und Papierarbeiter (National Union of Printing and Paper Workers) und der Verband der Buchbinder (National Union of Bookbinders and Machine Rulers) haben eine Arbeitskammer über ihre Verschmelzung vorgenommen. Im Buchdruckerverband stimmten dafür 66077 und dagegen 2104, im Buchbinderverband dafür 16092 und dagegen 2693. Die Verschmelzung ist bereits am 1. Januar erfolgt. Die neue Organisation heißt Nationalverband der Buchdrucker, Buchbinder, Linierer und Papierarbeiter (National Union of Printing, Bookbinding, Machine Rulers and

Paper Workers) und hat über 100000 Mitglieder. Zu bemerken ist, daß diese Verschmelzung die Einzelorganisationen nicht aufhebt, sie vielmehr selbständig läßt und nur in großen allgemeinen Fragen ein gemeinames, geschlossenes Vorgehen verlangt.

Amerika. Die Tarifhöhe für die Werk- und Aufgebändrucker in Groß-New York wurden durch lokalen Schiedspruch um fünf Dollar wöchentlich erhöht. — Wegen der hohen Papierpreise stellen in den Vereinigten Staaten in den letzten drei Monaten 300 Tages- und 1200 Wochenblätter ihr Erscheinen ein. Die unerhöht hohen Abgaben für Postbeförderung, die der Kongreß vor drei Jahren beschlossen hat, haben ebenfalls zu ihrem Teil an der Verschlechterung der Lage im amerikanischen Zeitungs- und Buchdruckergewerbe beigetragen. Das Porto für eine Tageszeitung zwischen Kansas und New York kostet z. B. etwa 5 1/4 Dollar jährlich, bis San Francisco noch einen Dollar mehr.

Südwestafrika. Als Mitteilungsblatt der Arbeiterverbände Südwestafrikas erscheint wöchentlich in Lüderichsbuch ein in deutscher Sprache gedrucktes „Volksblatt“. Wie die deutschen Gewerkschaften, beschäfften sich auch die südwestafrikanischen Arbeiterorganisationen mit den Fragen, die durch die Gründung der dritten Internationalen Sprudrell geworden sind. So land z. B. in Swakopmund Anfang Januar eine Versammlung der Buchdrucker statt, in der die kommunistische Keimzellenbildung innerhalb der Gewerkschaften besprochen wurde. Zwei deutsche Kollegen schilderten die verderbliche Tätigkeit der Kommunisten in der Arbeiterbewegung, und die Versammlung einigte sich vernünftigerweise auf folgende Parole: „Nag nach Moskau gehen, wer gehen will, wir bleiben hier und wollen alle helfen an der großen Aufgabe der Erhaltung, Geltung und Erfüllung unserer alten, in schweren Zeiten geschaffenen Organisation.“

Niederländisch-Indien. Kollege P. Postma in Soerabaya schreibt unsern holländischen Bruderorgan „Grasfisch Weekblad“ in Amsterdam u. a. folgendes: „Was vor einigen Jahren in Ostindien noch zu den Unmöglichkeit gehörte, ist nun zu der Tagesordnung: Streiks zur Erringung höherer Löhne und Besserung der Arbeitszeit. Die Zeit, wo die Europäer hier alles zu lagern hatten, scheint endgültig vorbei zu sein. Die einheimischen Elemente sind durch den Krieg mit allen seinen Folgen nunmehr ebenfalls zur Erkenntnis gekommen, daß sie als produzierende Menschen das Recht auf genügende Entlohnung und anständige Behandlung beanspruchen dürfen. Und es ist eigenartig, wie die Eingeborenen, die seit Menschengedenken so elendiglich bezahlt wurden, nun mit weit größeren Sprüngen ihr Ziel zu erreichen suchen als die Europäer. In Niederländisch-Indien war der Zustand im Jahre 1915 noch so, daß die Löhne in den Buchdruckereien pro Woche 4—9 Gulden betragen und die tägliche Arbeitszeit neun Stunden währte. Es gab wohl ab und zu kleine Lohnerhöhungen, doch blieben diese sehr geringfügig. Die Arbeiterführer haben sich aber nicht damit begnügt, sondern haben durch ihre Vertreter, jumeil bezahlte Propagandisten, die mit im allgemeinen nicht sympatisch sind, die Forderung auf Erhöhung der Löhne um 50 Proz. und die Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Die Druckerei Führer kam als erste an die Reihe. Da die Firma von seinen der übrigen graphischen Unternehmern keine Hilfe teilhaftig wurde, mußte sie nachgeben und einen Großteil der Forderungen (35 Proz. Lohnerhöhung und den Achtstundentag) bewilligen. Nach ihr kamen verschiedene andere Betriebe an die Reihe. In der Maschinenindustrie haben die Unternehmer kürzlich 3000 Arbeiter ausgegipert, weil sie angeblich die andauernd außergewöhnlich hohen Forderungen nicht bewilligen können. Die Betriebsunsicherheit ist deshalb sehr groß, und es wäre gut, wenn beiderseits ein geregeltes Arbeitsabkommen geschlossen werden möchte. Auf die Dauer wird es auch nicht anders möglich sein, weil diese abendlichen Begriffe hier einen sehr fruchtbarer Boden gefunden haben. Die Streikenden bei der Firma Führer haben sogar die Forderung auf Freigabe des 1. Mai (Marx-Kommunisten-Kommunisten) gestellt, diese Forderung aber dann wieder fallen gelassen. Man sieht also daran, daß die abendlichen Ideen auch hier Eingang gefunden haben und daß auch der Mailag hier eine Rolle zu spielen beginnt, obwohl sich die Eingeborenen von der Bedeutung dieses Weltfestes noch keinen rechten Begriff machen können. Auch hier in Ostindien haben sich die Löhne stark verändert, aber leider nicht in dem Maße, um der stets größer werdenden Leuerung ein Gleichgewicht zu bieten. Der 400 Gulden pro Monat verdient, und alleinstellend, kann sich schließlich durchschlagen. Für einen verheirateten Arbeiter sind auch 600 Gulden kaum ausreichend, auf alle Fälle kann er keine großen Sprünge machen. Die Unternehmer in Ostindien haben eben indische Anschauungen und die Arbeiter sind bei ihnen — Indier.“

Die kritische Lage im graphischen Zeitungs- und Buchdruckergewerbe dauert noch immer an. Die Preise aller Rohmaterialien bleiben außerordentlich hoch, entgegen allen Prognosen von einem bevorstehenden Preisrückgang. Zeitungspapier, obgleich etwas billiger geworden, kostet heute noch 315 Proz. mehr als im Jahre 1913. In der Provinz, besonders aber in Schottland, hört man viel von einer Liga der kleineren Zeitungsverleger zwecks Abwehr der Forderungen der Arbeiterführer. Angehends der allgemeinen Wirtschaftslage sieht sich die Provinzorganisation der Gehilfen zwar in die Defensive gedrängt, aber sie bleibt trotzdem sehr wachsam gegenüber etwaigen Verschlechterungsabsichten der Provinzprinzipale.

Mit einer Mehrheit von durchsichtlich zwei Stimmen gegen eine haben die Mitgliedschaften des Provinzverbandes den Vorschlag des Exekutivkomitees, dem schwer um seine Existenz ringenden einzigen englischen Arbeiterorgan, dem „Daily Herald“, 1000 Pfd. Sterl. darlehensweise zu überlassen, abgelehnt.

Adressen der Vorstände der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Verbände

- Belgien: Comité central de la Fédération typographique Belge, A. Theunissen, Saint-Gilles-Bruxelles, Chaussée de Waterloo 122.
- Böhmen: „Typografika Beseda“, Wenzel Nemecek, Prag (Böhmen), Smektagasse 599 II.
- Bulgarien: Bulgarischer Typographenverband, Sofia, Gourcostraße 34.
- Dänemark: Dänischer Typographenbund, Julius Schröder, Kopenhagen K, Nybrogade 12.
- England: The National Society of Operative Printers „Caston House“, 26 Blackfriars Road, London S. E.
- Finnland: Finska Bokarbetsförbundet, O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriksgatan 8.
- Frankreich: Comité central de la Fédération Française des Travailleurs du Livre, Paris 4e, Rue Saint-Antoine 62.
- Island: Hio íslenska prentarafélag (Isländischer Verband), Bergastaoastráti 51 Reykjavik (Island).
- Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Bologna, Piazza Porta S. Stefano 5.
- Kroatien: Kroatischer Typographenverein, Ludwig Wieser, Zagreb (Agram), Primorska ulica 2.
- Luxemburg: Luxemburger Buchdruckerverein, Barth. Barbel, Bonneweg bei Luxemburg, Nordstraße 50.
- Mähren: Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens, A. Thurner, Brünn, Talgasse 9.
- Niederlande: Allgemeiner Niederländischer Typographenbund, W. C. van Haalen, Amsterdam, Leliegracht 47.
- Norwegen: Norwegischer Zentralverein für Buchdrucker, O. Ruud, Kristiania, Youngsgade 13.
- Osterreich: Sekretariat des Österreichischen Buchdruckerverbandes, Wien VII/1, Seidengasse 15.
- Polen: Verband deutscher Buchdrucker in der Republik Polen, Hermann Bauer, Bydgoszcz (Bromberg), ul. Dworcowa 87.
- Rumänien: Rumänischer Buchdruckerverein „Gutenberg“, Bukarest, Hotel Londra.
- Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22 A.
- Schweiz: Zentralkomitee des Schweizerischen Typographenbundes, Fritz Verdant, Bern, Pestalozzistr. 10.
- Serbien: Verein typographischer Arbeiter Serbiens, Dragomir Martinovic, Belgrad, Soz. Arbeiterheim.
- Ungarn: Ungarischer Buchdruckerarbeitsverband, Budapest VIII, Fhg. Sandor-tér 4.

Elsaß-Lothringen. Vorort Straßburg: Vorsteher Erhile Mutschler, 6, Faubourg de Savrnc. Kassierer: J. Gesell, Alter Fischmarkt 13.

Internationales Buchdruckersekretariat: F. Verdant, Bern, Freie Straße 15.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedlichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Zweimündelschlager Nachtrag zum Verzeichnis der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in den Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis, Hannover: Oph, Ernst, — Hildesheim: Seifner, Hermann; Ollersdorf, Arthur.
- II. Kreis, Württemberg (Weg. Erler): Goerben & Manz, S. m. b. H. („Württemberg Zeitung“), — Dillingen (Saar): Saarbrück, S. m. b. H. — Enger: Niemann, Gottl. — Rheine: Giesland Druckerei, Giesmann, Hoopfer & Co. — Wipperfurth: Wipperfurth Druckerei, S. m. b. H.
- III. Kreis, Darmstadt: Buchdruckergemeinschaft, S. m. b. H. — Frankfurt a. M.: Stern, Ludwig. — Kassel: Brähler & Co. (Griff Brähler); Müller, Gebr. (S. Meister und E. Stöber). — Mainz: Zimmermann, J., Sohn.
- IV. Kreis, Aroingen: Aroh, D.
- V. Kreis, Hamburg: Mang, Karl. — Hof l. B.: Bachmann, Karl. — Raulingen (Donau): Bayerische Anverfabrik (Karl Josef Schmid). — München: Schumacher, Anton.
- VII. Kreis, Chemnitz: Pollak, Emil. — Dresden: Geisch, Wilhelm. — Geringwalder: Reuß, August. — Leubach: Hübn, Gebr. — Marlin euhtrich: Hofmann, Friedrich. — Zillau: Verlag der „Mahrhell“, Gustav Bauer.
- VIII. Kreis, Berlin: Blochdorff, Wilhelm; Grunbel, Arthur. — Pankow: Dreyfuß & Zippel. — Schöneberg: Sieber, G. & Söhne (Wulf Sieber). — Seglitz: Berg & Engel (Fritz Berg).
- IX. Kreis, Teuthen (O. S.): „Obersteifische Zeitung“, S. m. b. H.
- X. Kreis, Alet: Müller, Hugo. — Laboe bei Alet: Gröblich, Reinhold.
- XI. Kreis, Schönlanke: Deuß, Gebrüder; Renn, Hch. („Schönlanker Zeitung“).

Aus dem Verzeichnis der tariffreien Buchdruckereien wurden gestrichen die Firmen:

- IV. Kreis, Buchdruckerei Heinrich Haas in Schwab. Gmünd.
- V. Kreis, Buchdruckerei Franz Teusch in Geroltsbosen (H. Str.).
- VII. Kreis, Buchdruckerei G. Lange & Söhne in Meerane. — Julius Fiech in Plauen i. V.
- XI. Kreis, Buchdruckerei Friedrich Püschel („Briefel-Boie“) in Bad Ströbenwerder bei Berlin. — Buchdruckerei Waller Straße in Estorow i. M. Berlin, 19. Februar 1914.

G. U. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Berichtungs-Kalender

- Dresden. Maschinenherstellerverammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im „Eisenlocher“, Saubachstraße 16.
- Maschinenherstellerverammlung Sonntag, den 6. März, vormittags 10 Uhr, im „Volkshaus“ (Saal 2).
- Erfurt. Maschinenherstellerverammlung Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr, im „Großm. Kurier“.
- Gera. Berammlung Montag, den 7. März, abends pünktlich 7 Uhr, in der „Ostth. Stadtschule Turnhalle“.
- Jena. Berammlung Sonnabend, den 5. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Kassel. Maschinenherstellerverammlung Sonnabend, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Görlich“, Karlsplatz.
- Plauen. Maschinenherstellerverammlung Sonnabend, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“.